

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 58.

Breslau, Donnerstag, den 9. März 1916.

27. Jahrgang.

## Verdun und der Kriegsminister.

Das Mißtrauen läuft um in Frankreich. Trotz aller Beruhigungsartikel der zensurierten Presse wird die Furcht immer größer, es könne dem Feinde doch noch gelingen, bei Verdun ein Loch in die eiserne Front zu schlagen. Zugleich graust dem Lande vor den furchtbaren Blutopfern, die gebracht werden müssen, ohne daß ein Erfolg sichtbar wird, ja ohne daß die Deutschen auch nur längere Zeit aufgehalten werden können. Das Mißtrauen streckt seine Inöcheren Ringer bis zu den höchsten Nennern aus. In Bern in der Schweiz laufen bereits aus Frankreich stammende Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. Das „Petit Journal“ in Paris weist eine Zensurücke auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückichten angegeben werden.

Der Sturz des Kriegsministers selbst würde geradezu wie ein Kanal der mangelnden Zuversicht wirken und trotz des wandelbaren Charakters der Romanen dürfte man in Paris wohl doch versuchen, diesen unangenehmen Eindruck zu vermeiden. Allerdings — wo nach den letzten deutschen und französischen Heeresberichten drüben das Vertrauen noch herkommen soll, ist unerfindlich. Eben hatte man noch versichert, daß die Schlacht für die Deutschen so gut wie verloren sei, daß nach Heranziehung der Reserven es ihnen nicht mehr gelingen würde, auch nur einen Schritt vorwärts zu tun und einen Tag später muß man nicht nur die vollständige Räumung von Fresnes an den Cotes Lorraines zugeben, sondern auch den Vormarsch der Deutschen westlich der Maas. Wo gestern die Erstürmung von Forges (sprich: forsch) gemeldet war, ist heute Regneville (sprich: renj-wihl) dazu gekommen, dazu die davor gelegene Nebenlinie und der Samieres-Wald. Alle Gegenstände der Franzosen waren vergeblich und wie furchtbar die Blutopfer sein mögen, die in diesen Wäldern um Verdun gebracht sind, dafür gibt der deutsche Heeresbericht einen Anhalt, der französische Schweigt darüber und spricht nur von den beträchtlichen Verlusten der Deutschen. Im deutschen Bericht werden die Gefangenen, 78 Offiziere und 3277 Mann, als „der unverwundete Rest“ bezeichnet, „der größere Teil der Besatzung kam um!“ Dahinter verbergen sich furchtbare Tatsachen für die französische Armee, welche die Pariser Presse zu verdunkeln sucht, indem sie von den „Selbstmorden“ spricht, die der deutsche Kaiser vor Verdun geopfert hat. Auch die völlige Eroberung von Fresnes hat die Zahl der Gefangenen auf über 700 Mann steigen lassen, weillich der Maas sind auch noch 10 Geschütze erbeutet. Es beilätigt sich also auch für die weiteren Tage das Vorwärtsschreiten der Deutschen Schritt um Schritt, wie wir es gestern darstellten. Angehts dieser Tatsache ist es glaubhaft, daß es dem französischen Kriegsminister schwül zu werden beginnt.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ teilt mit, daß die Stimmung in Paris andauernd sehr trübe sei, wenn

schon an Stelle der anfänglichen Angst wegen Verdun heute das Gefühl der Ungebild getreten sei. Selbst die unwahrscheinlichsten Gerüchte würden in der Bevölkerung kolportiert, es wechseln beständig Furcht und Hoffnung. Dazu kommt, daß Zug um Zug Verwundete und Verstümmelte eintreffen, was die Stadt mit tiefer, allgemeiner Trauer berührt.

Die Pariser Blätter äußern sich zur Lage sehr zurückhaltend. Der „Matin“ fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. Das „Petit Journal“ hofft, daß die französische Heeresleitung die Sammlungsbewegung der Deutschen vorausgesehen habe und erwartet von den Verleibigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbreche. „Petit Parisien“ nennt die erfolgreichen Vorstöße bei Forges und Cote 265 eine unangenehme Ueberzahlung und hofft bestimmt, daß sie wieder gut gemacht werde.

Die „Associated Press“ bringt einen von ihrem Korrespondenten Roberts gemachten Bericht über einen Besuch in Verdun. Es heißt darin: Am Sonntag bombardierten die Deutschen mitgeschloß die Umgebung der Brücke und des Bahnhofs von Verdun, indem sie versuchten, die Verbindungen zu zerstören. Die Stadt ist leer. Man sieht weder Zivilisten noch Soldaten. Nur die Feuerwehr ist geblieben, um die durch die Granaten hervorgerufenen Brände zu löschen. Eine Abteilung Gendarmen hat die Aufgabe, die Plünderer festzunehmen, die etwa austauschen sollten. 22.000 Personen haben ihre Türen verschlossen und sind aus Verdun abgereist. Die Stadt ist wenig beschädigt. Nur einige Häuser wurden von Granaten getroffen. Mehrere Granaten fielen auf den Hügel, auf dem die Kathedrale und die religiösen Anstalten stehen. Das Döchterseminar bei der Kathedrale bildet nur noch einen einzigen Trümmerhaufen.

Der Berichterstatter hörte schreckliches Geschützfeuer. Mehrere hundert Geschütze waren auf beiden Seiten in Tätigkeit, meist großen Kalibers. 80.000 Granaten fielen auf einen Abschnitt von 1000 Metern Breite und 500 bis 600 Metern Tiefe. Innerhalb sieben Stunden war alles, was Widerstand bot, über den Haufen geworfen. Jedoch plagten viele Granaten nicht. Die Techniker versichern, die Deutschen hätten vier bis sechs Millionen Granaten abgefeuert. Welche Menschenopfer ein solcher Hagel von Feuer und Eisen fordert, dafür gibts in der Heimat keine Vorstellung.

### Die deutschen Schiffe in Portugal fahren für England.

Was befürchtet wurde, tritt ein: die in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe werden auf dem Umweg

über einen Bissaboner Reeder in den Dienst Englands gestellt! Und zwar erhalten sie den Auftrag, den gefährdeten Weg von England nach Italien und Saloniki zu machen und durch das unsichere Mittelmeer Kriegsmaterial für den Vierverband zu tragen, so daß wohl deutsche oder österreichische Unterseeboote in die Lage kommen werden, die eigenen Schiffe im fremden Dienst zu torpedieren. Schon vorher hat die jetzt festgehaltene Mannschaft versucht, die Schiffe für die Weiterfahrt unbenutzbar zu machen, indem sie wichtige Maschinenteile in den Tajo versenkte, bei 16 scheint das gelungen zu sein, weitere sind ernsthaft beschädigt. Ueber die Auseinandersetzung mit Portugal liegen heute folgende Telegramme vor:

Berlin, 8. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß die infolge der Schiffbeschlagnahme entstandene Spannung zwischen Deutschland und Portugal sich mehr und mehr verschärft.

Lissabon, 8. März. Die „Agence Lusas“ meldet: Neunzig deutsche Offiziere und Seesoldaten sind aus Portugal in Lissabon in Spanien eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht haben, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden.

Kapstadt, 8. März. Reuter meldet: Die Regierung in Lauro: Marques hat am Sonnabend vier deutsche Schiffe „Admiral“, „Essen“, „Kronprinz“ und „Hol“ beschlagnahmt. Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen sind interniert worden.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen aufgenommenen deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen werden. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung vercharterte die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Bissaboner Firma, welche die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

London, 8. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid vom 8. März: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, welche die portugiesische Regierung beschlagnahmt hat, durch ihre Mannschaften unbrauchbar gemacht wurden, ist nur teilweise richtig. 22 von 87 Schiffen wurden absichtlich beschädigt, 16 wurden unbrauchbar gemacht. Da Maschinenteile in den Tajo geworfen wurden, ist eine dreimonatige Ausbesserungszeit erforderlich. — „Daily Telegraph“ meldet weiter, daß auf den beschlagnahmten Schiffen „Petropolis“, „Echfeld“, „Guaybe“ und „Kolmar“ die Maschinen erheblich beschädigt sind.

## Mehr Achtung vor den Feinden.

Wir haben besonders am Anfang des Krieges bei kriegsführenden Ländern ein wildes Geschimpfe und ein müdeloses Verächtlichmachen der Feinde erlebt. Es war förmlich ein Wettrennen um die stärksten Schimpfsworte, ein Suchen nach besonderen Ausdrücken des Hasses und der Verunglimpfung.

Italien in den Weltkrieg eingriff, weil gerade in Italien mit besonders lebhaften Ausdrücken in Worten und Bildern der Kampf geführt worden ist, die aus Klima und Rasse zu erklären sind. Der Krieg hat durch seine Dauer und durch seine Erfahrungen aber auch hier gedämpft und gemildert, und angesehen Organe der italienischen Presse erheben immer wider mit kräftigen Worten Widerspruch, wenn in Presse, Parlament oder auf der Straße wilde und müdelose Ausdrücke des Hasses und der Verunglimpfung der Gegner laut werden. So sieht jetzt in einem redaktionellen Artikel, dem durch Unterzeichnung mit dem vollen Namen des Blattes besonderer Nachdruck verliehen wird, die bekannte italienische „Idea Nazionale“ vom 1. März d. J. mit scharfen Worten gegen diejenigen zu Felde, die in der französischen, englischen, russischen, aber auch in der italienischen Presse jeden militärischen Erfolg der Deutschen durch blüdes Geschimpfe zu verkleinern suchen. Es lohnt sich, einige der nächstern und vernünftigen Bemerkungen des Blattes wiederzugeben. Das Blatt schreibt, wenn man im Pariser „Matin“ zum Beispiel lese, daß der deutsche Angriff und Erfolg gegen Verdun ein brutales Mänsder ohne strategische Gedanken sei, daß die Deutschen wie eine Herde wilder Hühner säumten und der Angriffsbau der Deutschen roh und ungefüß dem Hirn eines Besessenen entsprungen sei, daß, wenn man dies lese, man sich doch fragen müsse, ob es noch eine Schandkritik geben könne, die weniger und gefährlicher sei als diese. Die „Idea Nazionale“ sagt mit Recht, es sei ganz gleichgültig, ob der Angriffsbau gegen

Verdun brutal sei oder nicht, primitiv oder höchst raffiniert, aus dumpfem Barbarenhämhel oder hochzivilisiertem Strategenstammend, das alles beweise garnichts. Die Hauptsache sei und bleibe, ob die Deutschen damit Erfolg hätten oder nicht, ob sie siegten oder besiegt würden. Im ersten Falle, den Gott verhüten wolle, schreibt das italienische Blatt, hätten sie allen Whrasen zum Trotz den bündigen Beweis erbracht, daß gerade ihre Strategie und ihre Art der Kriegführung die für den Sieg einzig richtige und notwendige sei. Im andern Fall seien sie unterlegen, weil ihre Taktik an einer der ichtigen überlegenen Kriegskunst zerschellt sei. Das Blatt schließt seinen beschämenden Artikel mit der ironischen Bemerkung, daß solche und ähnliche geschäftige Beschimpfungen des Feindes, wie der „Matin“ und andere Blätter sie täglich produzierten, es noch nicht hätten verhindern können, daß diese selben Deutschen trotz ihrer offenkundigen Inferiorität in Belgien, in England und auf dem Balkan von Sieg zu Sieg geschritten seien. So erschallt diese interessanten Schlußfolgerungen und die ganze Tendenz des Artikels sind und so erschallt es besonders berührt, daß sie in Italien an die Offenheit kommen, so sehr sollten sie hoch auch in anderen Ländern begehrt und berücksichtigt werden.

Entscheidung hat eine neue Stärkung erfahren, als

# Der Kampf um Verdun.

Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückvertriebene Stellung östlich des Gehöftes Naxos de Chamagne... Gegenüber der Front wurden russische Teilengriffe abgewiesen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilengriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Tschowitschi (südlich von Baranowitsch) — Sumniec, auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Herrichtung.

## Die französischen Berichte.

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden... Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden...

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden... Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden...

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden... Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Verdun nach Mittag: In den Morgenstunden...

# Ein Don Juan von der Wasserfront.

Von H. H. Jacobs.

Es gibt gar so viele Don Juans, sagt die Frau... Das ist ein Don Juan von der Wasserfront... Das ist ein Don Juan von der Wasserfront...

wieder hinauswarf. In der Woche besetzte der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf...

In den Morgenstunden... In den Morgenstunden...

Belasteter Bericht. Auf der belgischen Front war der Tag ruhig.

## Auszug aus Verdun.

Berlin, 8. März. Das „S. Z.“ meldet aus dem Haag: In einem kleinen Café bei der Gare de l'Est...

Am Montag morgen, etwa um 8 Uhr, nachdem schon den ganzen vorhergehenden Tag der Geschosshagel... Am Montag morgen, etwa um 8 Uhr, nachdem schon den ganzen vorhergehenden Tag der Geschosshagel...

Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen... Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen...

## Der Rückzug zugegeben.

Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen... Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen...

Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen... Paris, 7. März. Agronome Journal. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den hartnäckigen Willen...

doch ohne Erfolg. In der Woche folgte dem Bombardement das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes...

## Der österreichische Bericht.

Wien, 8. März. (Amtlich.)

## Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Geschützkämpfe zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Doefler, Feldmarschall-Lieutenant.

## Der russische Bericht.

Petersburg, 8. März. Amtlicher Bericht. Westfront: Feindliche Artillerie beschoss ausgiebig die Gegend südlich von Dalen. Ihr Feuer wurde von 5 Flugzeugen geteilt.

Raufasfront: Unsere Abteilungen warfen die Türken von Naprawa weiter zurück und eroberten wiederum eine Kanone.

Persten: Wir besetzten Kola, 40 Werst westlich von Kermanschah.

## Griechenland

### am Ende der Nachgiebigkeit.

Berlin, 9. März. Die dem „Solonajener“ von Kurt Abram aus Sofia gemeldet wird, hätte die griechische Regierung der Entente erklärt, daß, wenn sie noch nicht zufrieden sei...

## Die Polen sollen Geduld haben.

Berlin, 2. März. (S. Z.) Im sogenannten roten Tag wagt Julius Bachem die Polen, sich nicht von Russen umgarnen zu lassen. Der Russe bemühe sich um die Gunst des Polentums...

## Zustangriff auf Ancona.

Frankfurt a. M., 8. März. Die „Frankf. Z.“ meldet aus Wien:

Ein Zustangriff unserer tapferen Marineflieger auf Ancona hatte große Wirkung. Die militärischen Anlagen von Ancona wurden arg in Mitleidenschaft gezogen...

Das Du je wieder die beiden Frauenleute gesehen, die aus Schiff kamen und nach einem gewissen Riegel fragten? Sie waren wieder mal da, gerade zu der Zeit, als Sie über Bord gefallen waren... Das Du je wieder die beiden Frauenleute gesehen, die aus Schiff kamen und nach einem gewissen Riegel fragten?

## Sogar die Erste Kammer begehrt auf!

Dresden, 8. März. Die sächsische Erste Kammer hatte heute ihren großen Tag. Mit einer noch nie dagewesenen Schärfe wurden die Vorgänge bei der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes von allen Seiten kritisiert. Sämtliche Oberbürgermeister der großen sächsischen Städte hoben hervor, daß namentlich die Kartoffelversorgung genau so gefährdet sei, wie die im vorigen Jahre. Es bleibe jetzt kein anderer Ausweg, als ungefragt Zuschüsse zu gewähren. Ein entsprechender Antrag wurde gestellt. Die von der sächsischen Regierung zur Verfügung gestellten 230 000 Mark monatlich, die die Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel bewirken sollten, sind völlig unzureichend. Allein die Stadt Chemnitz brauche mehr als die Hälfte dieser Summe für das ganze Land, sagte einer der Oberbürgermeister, würden, um den Kartoffelpreis nur um zwei Pfennige das Pfund zu vermindern, nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mark erforderlich sein. Es bestehe ein kleiner Kreis, der die Notlage der Bevölkerung ausnütze, um seine Säcke zu füllen. Exzellenz Mehnert kündigte an, daß die Fleischpreise für das ganze Reich kommen würden. Sie sei unbedingt notwendig, um den Fleischverbrauch einzuschränken und um den weniger Bemittelten das Recht zu einem Sozium gegen die besser Gestellten zu nehmen. Der Minister erklärte, die Regierung habe Bedenken, einen Antrag auf Reichsbeiträge ohne weiteres durchzusetzen zu lassen, da er für das Reich große Verpflichtungen begründen würde. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat einen dringlichen Antrag zu stellen, daß die erhöhten Lebensmittelpreise, insbesondere der Kartoffeln, sobald als irgend möglich niedriger festgesetzt werden sollen.

## Die italienischen Sozialisten für den Frieden.

Rom, 8. März. Bei Kammerbeginn rückföhrte zunächst zur die Stellung der Sozialisten, die keineswegs Obstruktion trieben, sondern lediglich das Interesse des Volkes im Auge haben. Wer am Staatsruder sei, sei gleichgültig, vorausgesetzt, daß es Leute mit klarem Urteil seien. Die sozialistische Partei wäre glücklich, zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens beizutragen. Aber jeder Tag, der vorübergehe, verschlimmere die ohnehin schwere Lage immer mehr. Jedermann wisse, was Bissolati bezwecke, als er das Parlament aufforderte, dem französischen Heere den Durchzug durch die Wünsche der italienischen Kammer zu senden. Morgen, sagte Zanini, gehen die Minister nach Paris, um die Durchführung des Krieges auf dem Festland zu beschließen, aber aber die Grundlinie eines Entente-Vertrages gegen die Mittelmächte zu schaffen, der für Italien verhängnisvoller wäre, als der Krieg selbst, denn es wäre ein Krieg gegen den Volkstonum. Das Parlament muß allemal zuschauen, ohne auch nur von den Dingen verständigt zu werden und darf nur nachher die Schlüsse der Regierung sanktionieren, oder aber muß Gefahr laufen, des Vaterlandsverrats beschuldigt zu werden. Im Landesinteresse ist es heute dringend notwendig, durch Verweise sozialer Maßnahmen einer Mißstimmung und Verzweiflung der Massen vorzubeugen. (Großer Beifall bei den Sozialisten und auf anderen Bänken folgte dieser Rede.)

Nachdem der Führer der Reform-Sozialisten, Bissolati, für die Kriegspolitik der Regierung eingetreten war und den Lügen- und Verleumdungspropaganda der Sozialisten gegen die vaterländischen Ideale geantwortet hatte, erhob sich Salandra. Der Ministerpräsident beharrte bei der Vertagung der sozialistischen Tagesordnung. Er protestierte grimmig gegen die feige Propaganda der Sozialisten. Er hoffe, erklärte Salandra, von neuem mit erhobener Stimme, er brauche keine königlichen Maßnahmen gegen die Kammer vorzuschlagen. Es folgte heftiger Protest der Sozialisten und der äußersten Linken. Auch die Giolittianer schiederten ihm Schmähworte zu. Zitternd vor Erregung schied sich Salandra und sagt, er habe seinen vorigen Worten nichts hinzuzufügen.

Vor der Abstimmung erklärten der ehemalige Minister Schanzer im Namen der Giolittianer und Messini im Namen der Radikalen, daß sie trotz der reaktionären Haltung Salandras aus Patriotismus für die Regierung stimmen würden. Darauf erhielt die Regierung 256 gegen 25 Stimmen. Mit dieser Mehrheit wurde der eingereichte Antrag veragt.

Lugano, 8. März. In der kürzlichen Kammerdebatte in Rom wird noch gemeldet: Salandra sagte, ihm liege der Gedanke fern, eine reaktionäre Politik vorzuschlagen, oder die öffentliche Freiheit zu verletzen. Die möglicherweise vorzuschlagenden Maßnahmen seien in der Konstitution begründet, die Freiheit werde in keiner Weise verletzt, solange Krone und Regierung innerhalb der Grenzen der Verfassung handele. (Stürmischer Lärm. Zwischenrufe: Wir kennen Euch!) Salandra ruft erregt: Keim! Keine Worte sind keine reaktionäre Politik! — Als der Lärm und die Aufregung immer stärker werden ruft Salandra: Ich werde nicht zulassen, daß irgend ein Recht der Krone aufgehoben wird. Darauf Jurus: Das hat nichts mit der Frage zu tun! (Lärm und Aufregung werden allgemeiner.) Salandra ist es längere Zeit unmöglich, in seiner Rede fortzufahren. Als sich der Sturm etwas gelegt hat, ruft Salandra in der höchsten Erregung mit einer brüsten Gebärde der äußersten Linken zu: Jedenfalls habe ich jedes Wort, das ich gesagt habe, anrecht. (Unter großer Erregung springt alles auf. Bedauernder Lärm erhebt sich, viele drohen mit den Fäusten.) Die Sozialisten rufen Salandra zu: Vorkamer! Nicht einmal in der Duma rehet man so! (Die Lärmigen dauern 10 Minuten.) Der Abgeordnete Otto schlägt mit der Faust auf die Ministerbank. Salandra geht nervös hinter den Ministerstuhl. Anhänger Giolittis beschuldigen die Römischen, und Salandra kann schließlich seine Rede beenden.

## Die Abstimmung im Repräsentantenhaus.

Washington, 8. März. Der Vertreter des W. L. B. berichtet: Der Geschäftsordnungsantrag, welcher die Plenararbeiten über den Antrag auf Vertagung der Resolution Mc. Cormack betreffend das Heften von Karabinern auf bewaffneten Schiffen zeitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 133 Stimmen angenommen. Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige des Senats über die Resolution Gore, daß die Majorität beider Häuser dem Wunsch Wilsons entgegenkommt, daß, so lange der Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland auf dem Wege durch irgendwelche Längern des Kongresses nicht beendet werde.

In der Debatte über den Geschäftsordnungsantrag sagte Mann, der Führer der Republikaner: Wenn wir richtig berichtet sind, wünscht der Präsident unsere Meinung über die Frage von Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen; wenn wir jetzt sagen, die Resolution Mc. Cormack geht auf den Tisch, äußern wir keine Meinung über den Gegenstand, es sei denn, daß man unsere Handlungsweise als Einladung zu solchen Reisen auslegt. Ich bin nicht dafür, eine solche Einladung ergehen zu lassen, welche uns in internationale Verwicklungen hineinziehen könnte.

## Die englische Flotte.

London, 7. März. Der erste Lord der Admiralität, Balfour, wies im Unterhause bei Einbringung der Marinevorlage auf die gravöse Lage des Betriebes und auf die unglückliche Verantwortung der Flotte hin. Er erklärte, daß die Admiralität der Politik ihrer Vorgänger in großen Fragen folge. Die Behauptung, daß im Schiffbau ein Stillstand eingetreten ist, sei unwar. Die Flotte wurde gewaltig vergrößert; seit Ausbruch des Krieges wurde bis Personal mehr als verdoppelt. Der Tonneninhalt hat, wenn man die Hilfskräfte einschließt, um eine Million zugenommen. Der Luftdienst der Flotte wurde vervielfacht. Irland könne mit der Zeit wie sie ihre riesige Aufgabe durchgeföhrt hat, zufrieden sein. Balfour sollte der Disziplin der Seeleute und der Furchtlosigkeit der Besatzungen der Unterseeboote, Minenlancher und Transportdampfer und der Bemanning der Panzermarine warme Anerkennung; er sagte, die Flotte sei in besserem Zustande, als je. Die Beziehungen zwischen den höheren Befehlshabern und der Admiralität seien die engsten und herzlichsten, und das gleiche Verhältnis sei von ungeschätzbarer Wert gewesen. Balfour erwähnte schließlich, daß die Möwe als Frachtdampfer verkleidet den englischen Patrouillenschiffen entkommen und daß es ihr geglückt sei, auf dem Wege um das nördliche Island zurückzukehren. Er äußerte sich dann ironisch über die Beklagung Berlins für die Feier ihrer Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Debatte nicht hoch sei. Balfour betonte auch die unablässige Vernehmung der Marine und laute, wer der Zukunft nicht mit Gelassenheit ins Auge sehen könne, müsse ein kleinmütiger Mensch sein.

Balfour erwähnte schließlich, daß die „Möwe“ als Frachtdampfer verkleidet den englischen Patrouillenschiffen entgangen und daß es ihr geglückt sei, auf dem Wege um das nördliche Island zurückzukehren. Er äußerte sich dann ironisch über die Beklagung Berlins für die Feier ihrer Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Debatte nicht hoch sei. Balfour schloß, wer der Zukunft nicht mit Gelassenheit ins Auge sehen könne, müsse ein kleinmütiger Mensch sein.

Oberst Churchill rief dadurch einige Befürzung hervor, daß er erklärte, das Flottenbauprogramm, welches er selbst und Lord Fisher aufgestellt haben, werde nicht ganz eingehalten. Er versicherte, daß dies eine ernste Tatsache sei, die man gut beachten müsse und daß England nicht wisse, was Deutschland in diesem Punkte bestimme, während man doch mit Sicherheit annehmen könne, daß dort alle Kräfte angepannt würden. England müsse sein Vorgehen tun, um die Schiffe so rasch als möglich abzuliefern. Er wies jedoch mit Nachdruck auf die Gefahr hin, daß man mit der Durchführung des Flottenbauprogrammes im Rückstand bleibe und verlangte die Rückkehr Fishers.

Der Minister Bellair erklärte, daß, wenn Balfour dem Hause versichere, daß auf dem Gebiete des Schiffbaues alles Mögliche getan werde, das Haus sich mit dieser Versicherung zufrieden geben müsse. Es seien Beweise vorhanden, daß England viel schneller baue, als Deutschland.

Admiral Sir Hedworth Pegg, das neugewählte Mitglied von Portsmouth, unterzog Churchills Rede einer scharfen Kritik. Er erinnerte an die Uneinigkeit zwischen Churchill und Fisher, so lange Churchill noch erster Lord der Admiralität war, und verließ sich auf Churchills Erklärung von 1915, daß er (Churchill) von Fisher nicht gut beraten worden sei. (Weiterleit.) Churchill habe eine ganze Anzahl Stellen besetzt, aber er würde besser tun, wenn er sich auf eine einzige beschränken würde. Das Haus wüßte ihm Erfolg in Frankreich und hoffte, daß er dort bleiben werde. (Weiterleit, Beifall.)

## Englische Anerkennung für die „Möwe“.

London, 7. März. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel: „Die Möwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Blockade zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt durchbrochen hat. Die „Möwe“ hat 50 000 bis 60 000 Tonnen britischen Schiffsraumes vernichtet, und, wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr richtig, Kreuzfahrten wie die der „Möwe“ nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt befördernde Maßnahmen gegen das Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere so viel Glück hätten, wie der Kapitän der „Möwe“. Die Vermummung der „Möwe“ scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verzweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

## Interessante Geständnisse.

Rotterdam, 8. März. „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Balfour sagte gestern in seiner Rede im Unterhause, daß er sich des Geistes von Undehagen, der in der Presse in den letzten Tagen hervorgetreten ist, deutlich bewußt geworden sei und eine Kritik von Churchill erwartet habe. Die Schiffstypen hätten in Uebereinstimmung mit den neuen und dringlichen Erfordernissen des Augenblicks gewechselt werden müssen, und die Hauptquellen des Landes seien für den Schiffbau bis zum äußersten in Anspruch genommen worden, sowohl um Kriegsschiffe zu bauen, als auch um die nötigen Reparaturen durchzuführen. Mit Ausnahme der Panzerkreuzer sei die Flotte jetzt viel stärker als bei Beginn des Krieges. Die Panzerkreuzer, die England verloren habe, seien nicht ersetzt worden. Obwohl die Anzahl der Schiffe als auch die der Kanonen und die Munitionsvorräte hätten zugenommen und würden noch weiter zunehmen. Man leide jedoch Mangel an einigen Arten von Schiffen. Die Lords der Admiralität möchten diesem Mangel getra abhelfen. Die Erbauung dieser Schiffe sei aber infolge des Mangels an Arbeitskräften verzögert worden, und man könne sich die notwendigen Arbeiter nicht verschaffen, ehe die hierfür geschulten Leute von der Front entlassen würden. Die Arbeiter auf den Schiffswerften mochten nun längere Schichten als sonst. Die Rede Balfours machte im ganzen einen beruhigenden Eindruck und wurde gut aufgenommen.

Churchill sprach die Ansicht aus, daß Balfours Debatte nicht energisch genug sei und erklärte ander

Beifall: Es gibt keine Grenzen, wo es die englische Flotte gilt, er tabelte, daß die Admiralität die Monitorflotte verstreut habe und warf ihr vor, daß sie nur eine negative Umfassung an den Tag lege. Das einzige Mittel gegen die Zeppelngänge sei, daß man die Zeppeline in ihren Hallen vernichte. Er könne nicht begreifen, warum die Flotte nach Köln, Düsseldorf und Eupen haben mit den viel größeren Kampfmitteln, die jetzt zur Verfügung ständen, nicht wiederholt würden. Schließlich forderte Churchill die Regierung auf, Lord Fisher wieder in sein Amt einzulernen.

Das Haus lautete den Reden Churchills mit einem Gefühl der Erbitterung. Churchill sah die schiefe Lage, in die er dadurch gekommen war, selbst ein und gab auch dem Hause zu verstehen, daß es für ihn hart sei, öffentlich den Rat zu geben, Fisher zurückzurufen, aber er zweifle nicht daran, daß dieses keine Pflicht sei. Er habe nicht geglaubt, jemals insstande zu sein, eine derartige Erklärung abzugeben, aber er sei mehrere Monate weg gewesen und habe deutlicher sehen gelernt.

Fisher, der auf der Peerstribüne saß, hörte dem Lob, welches ihm sein alter Gegner spendete, lächelnd zu. Das Haus wußte nicht, wie es über die Rede denken sollte. Diese wurde in den Wandlungen viel besprochen.

„Daily Chronicle“ berichtet ferner, daß Churchill mit großer Ehrerbietung von der deutschen Flotte gesprochen habe. Er sagte: „Glaubt vielleicht jemand, daß Deutschland die große Flotte verloren hat? In Kleier Kanak liegen lassen wird?“ Dieser Ausdruck veranlaßte ein konservatives Mitglied des Unterhauses zu der Frage: „Wer hat denn gesagt, daß man sie ausgraben sollte?“ Churchill rettete die Situation dadurch, daß er erklärte, er bedauere, diese Bemerkung jemals gemacht zu haben. Dieses Eingeständnis wurde mit Beifall begrüßt.

## Zollfreiheit für die Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, durch den die Einfuhr von Petroleum, Zucker, Kaffee, Reis, Bohnen, Erbsen, Linien, Samböhnen, Spulzwurm, Wähe, Weinwand, Rühnbüchsen, Soda und Drogerien, sowie allen anderen Artikeln, für welche die Regierung während des Krieges erachten würde, bis Ende des Krieges Zollfreiheit gewährt wird. Die Kammer genehmigte ferner einen Gesetzentwurf, durch den die Dienstpflicht bis in das fünfzigste Lebensjahr ausgedehnt wird.

## Fremde Hilfe.

Berlin, 8. März. Die Zweifel, die sofort an die Meldung, daß Italien auf Zurechtbringen 250 000 Mann zum Dienste hinter der französischen Front schickte, geknüpft wurden, werden auch in Berlin an unerschütterlicher Stelle gestellt. Man glaubt der Meldung kein Gewicht beizulegen zu sollen.

Die Pariser Blätter erklären in Bezug auf den Kampf um Verdun: Trotz der Einnahme der Höhe 295 durch die Deutschen können die Franzosen ihr Gebiet leicht verteidigen. Australische Artillerie nehme mit ausgezeichneter Präzision an dem Kampfe teil, worüber große Zufriedenheit in London und Paris herrsche.

## Meine Kriegsnachrichten.

Die spanischen Vorkriegsmaßnahmen nehmen dort zu. Die Kanonenschnitzereien sind verschoben worden. Militärverbrauch der Fabriken.

Die englischen Steuer haben beschlossen, die Bierproduktion einzuschränken. Später wird wahrscheinlich auch der Alkoholgehalt des Bieres herabgesetzt werden.

Auszeichnung für den Advokatenkommandanten. Der Kaiser empfing im Hauptquartier den Grafen Bohna-Schlobien, den Kommandanten der „Möwe“, und überreichte ihm persönlich den Pour le Mérite.

## Die 474. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 10, 11, 46, 51, 63, 129, 156; Reserve Nr. 10, 23, 23, 37, 38, 51, 228; Landwehr: Nr. 46, 51; Garnison-Bataillon Nr. 5 des 6. Armeekorps. — Feld-Artillerie: Nr. 20, 56. — Train: Abteilung Nr. 6.

## Politische Uebersicht.

2,6 Milliarden Unterstützungen an Kriegsfamilien.

Das Deutsche Reich hat an Kriegsfamilienunterstützungen bis einschließlich Februar des Jahres rund 1 580 Millionen Mark ausgezahlt, hierzu treten noch die aus eigenen Mitteln der Gemeinden mit Hilfe des Staates und des Reiches für Kriegswohlfahrtszwecke geleisteten Aufwendungen, die auf etwa 1 050 Millionen Mark angegeben werden, so daß sich im ganzen eine Ausgabe von rund 2,6 Milliarden Mark an Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer und der sonstigen bedürftigen Familien ergibt. In seiner Gesamtheit eine tiefste Summe, im Einzelnen oft noch sehr ungenügend.

## Die Viechandelsgewinne entziehen.

Auf dem Frankfurter Schlachtviehmarkt bot nach Mitteilung aus Konstantinopel ein Viehhändler einem Metzger eine Kuh für 2000 Mark an. Der Metzger lehnte ab. Nach einer Stunde bot derselbe Händler demselben Metzger das Tier für 1700 Mark an. Wieder Ablehnung. Schließlich veräußerte der Händler die Kuh für 1470 Mark an einen anderen Metzger, also um 530 Mark weniger, als sie der erste Metzger erstehen sollte. Wie mag dieser Händler die Kuh in Wirklichkeit eingekauft haben, wenn er sie schließlich „nach“ für 1470 Mark veräußerte? Das Beispiel lehrt, wie das Vieh auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher veräußert wird, und daß die Einrichtung der Viechandelsoverände unter staatlicher Kontrolle von zwingender Notwendigkeit war.

**Eckstein's**  
**No. 5**  
**Trustfrei**  
**beste 2 1/2 Pfg. Zigarette**  
**AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN**

Stadt-Theater

Donnerstag 6 1/2 Uhr: „Erlkönig und Holde“

Lobe-Theater: „Die gutgeschmittenen Ede“

Thalia-Theater: „Kaiser im Frack“

Schauspielhaus: „Die Elsbastardin“

Liebig Theater: Auf ins Liebig!

Viktorin-Theater: Perry Sikla

Pfänder-Auktion

!! Dominikaner !!

Das brillante neue Programm Lindes vorzügliche Burlesken

Bekanntmachung

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben...

Die Reichsbankhauptstelle: Versorgung der Kriegsteilnehmer

Nationaler Frauendienst

Abschiedsvortrag von Prof. Dr. W. Stern „Psychologie und Leben“

Breslauer Consum-Verein: Die Direktion

Arbeitsmarkt: für Arbeitsmarkt-Inserate

Tüchtige Dreher auf Granitarbeit

Wo gibt's billige Lebensmittel? Nur „Nordsee“

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Verzeichnis of suppliers across various provinces including Brieg, Bunzlau, Glogau, etc.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. März.

Verammlung der Bezirksleiter und Gewerkschaftskartelle.

Kriegsverletztenfürsorge und Arbeitsnachweis.

Aus allen Teilen der Provinz waren am Sonntag im Negnitzer Gewerkschaftshause die Bezirksleiter und Kartell...

Nach Ausbruch des Krieges hat die Feindschaft der Be...

Es ist eigentlich eine gewaltige Belastungsprobe. Alles...

Nach dem Kriegsende werden uns aber auch andere Ar...

Eine dauernde Fürsorge haben wir dann den Krieg...

bei den Unfallverletzten, immerfort geändert werden, damit eine...

Es müssen auch Lehrwerkstätten für die Kriegs...

In Verbindung damit lebt der Ausbau des Arbeits...

Wir stehen keiner letzten Zeit gegenüber. Viele Tarif...

Im der längeren, sehr antwortend Aussprache wurde immer...

Der Geschäftsbereich der Zentralkommission...

Familientragodie geworden. Er war der Neffe und viele Jahre...

Ein Wörter zum Tode verurteilt. Wegen vorfälligen...

Tierbräutigam auf dem Eisenbahndamm. Ein Streden...

Tragödie eines ungarischen Grafen. Der ungarische...

Die Arbeitslosen-Unterstützung ist etwas von der Tagesordnung...

Es folgte eine längere Aussprache im Sinne der Ausführ...

Ein Antrag wegen festerer Regelung der Familien-Unter...

Die bisherigen Mitglieder der Zentralkommission wählten...

Nach 6 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende die...

Schutz den Kindern!

Diese Worte sollten heute mehr beachtet werden als je. Die...

Gräblicher Tor:

- Frau Dlonky, Gräblicherstraße 36. Frau Behrens, Theresienstraße 14. Frau Löbe, Gellertstraße 11.

Strehlerer Tor:

- Frau Schüb, Ranftstraße 11.

Schweidnitzer Tor:

- Frau Samalich, Meudorfstraße 82.

Thiergarten Tor:

- Frau Köster, Morgenau Nr. 7.

Oderort:

- Frau Baberfeld, Berggäßchen 11. Frau Schleich, Rospolay 28.

Scheitnig:

- Frau Scholich, Bauhofstraße 10. Frau Roszta, Scheitnigerstraße 36.

Ritowitzer:

- Frau Ruzher, Berlinerstraße 78. Frau Herrmann, Leuthenstraße 68. Frau Birnast, Besenerstraße 22.

Streckmittel für Butter.

250 Gramm Butter werden zerlassen und unter stetem...

Die Vorräte von Heu und Stroh

werden dieser Tage in Breslau ermittelt und müssen von den...

Religionsunterricht mit Fuhrkitteln. Ein liebevoller Seel...

Der „Mittelpfeiler“ im Käfig. Der bekannte „Hafenprofessor“...

Vor einem Jahre.

9. März: Ende der Winterschlacht in der Champagne. Schwere...

Aus aller Welt.

Kriegsbiere.

Für die Herstellung eines Kriegsbiere unter Mitbewer...

Von der Leipziger Messe. Das äußere Bild der diesjährigen...

Tragödie eines ungarischen Grafen. Der ungarische...

# Breslauer Armen- und Waisspflege.

In der Breslauer Armenpflege waren im Jahre 1914 2009 Armenpfleger und Pflegerinnen tätig; zurzeit sind es 2054. Dem Berufe nach waren von den männlichen Armenpflegern: Religiösen und Lehrer an Volksschulen 112, Geistliche, Missionare und Kirchenbeamte 28, städtische Beamte 114, andere Beamte 76, Ärzte und Apotheker 28, Rechtsanwältin und Notarin 3, Kaufleute, Agenten und Handelstreibende 349, Industrielle und selbständige Handwerker 589, Arbeitnehmer (Handwerker, Dozenten) 303, Gastwirte 70, Haus- und Grundbesitzer 75, pensionierte Beamte 9, Rentiers 43, Privatbeamte 88, Direktoren und Lehrer an höheren Schulen 11, sonstige Berufsarten 127, Frauen 123.

Especially ist, daß jetzt auch Arbeiter und Frauen als Armenpfleger herangezogen werden, die sich durchaus bewähren. Weiter gibt es noch immer Frauen-Direktoren, die von den Frauen als Armenpfleger nichts wissen wollen. Die städtische Armen-Direktion hat sich gerade während des Krieges die größte Mühe gegeben, immer mehr Frauen als Armenpfleger zu beschaffen; aber in manchen Bezirken ist man gegen die Frauen noch voreingenommen. Dabei haben zurzeit 373 Armenpfleger im Felde. Es ist wohl zu hoffen, daß bald kein Bezirk mehr ohne weibliche Armenpfleger arbeite.

Bei den Waispflegern überwiegen die Frauen. Von 724 Waispflegern sind 160 Männer, 564 aber Frauen.

## Ausstellung für Obst- und Gemüsefrucht.

Eine höchst wichtige Ausstellung hat uns der Krieg gebracht: Die Ausstellung für Obst- und Gemüsefrucht im Saale des Vierzehnhäuser auf der Seminarschloß. Der rühmliche Verein zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues in Schlesien hat diese Ausstellung eingerichtet, und es gebührt ihm Dank dafür. Sie zeigt uns anschaulich-lebendig, was Obst- und Gemüsefrucht für den Menschen bedeutet, und die widerwärtige Sonderausstellung über Kriegsgewinn, Kriegsgewinn und Kriegsgewinn ist uns einbringlich, daß wir mit bewährten Mitteln viel Gutes schaffen können.

Am 11 Uhr vormittags wurde am Mittwoch die Ausstellung eröffnet. Glänzend fungierte der seit langem leistungsfähigste und erfolgreichste der Schlesischen Kriegsgewinnler-Vereine, die sich eine Segensworte-Sammlung. Er konnte vor allem, daß es Zweck der Ausstellung ist, jedermann über den großen Wert von Obst und Gemüse zu belehren. Die glänzende Ausstellung wird sehr viel dazu beitragen.

Der große Saal des Vierzehnhäuser ist voll des Obstes. Da ist ein reichhaltiges und vielfältiges Obst, die uns Obst und Gemüse erläutern in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Die zweite Abteilung zeigt uns die Obst- und Gemüsefrucht, die jetzt geerntet und geerntet Obst und Gemüse, geerntete Früchte und Beerenfrüchte, in der dritten Abteilung zu zeigen. In welcher Zeit wird geerntet Obst und Gemüse durch den Handel ankommen und in kleinen Sorten verkauft.

Wichtiges Obst und Gemüsefrucht zeigen die dritte Abteilung. Hier sind es besonders die Erzeugnisse der Obst- und Gemüsefrucht, die in kleinen Sorten verkauft werden. Die Ausstellung zeigt uns, daß es Obst und Gemüse zu belehren. Die glänzende Ausstellung wird sehr viel dazu beitragen.

Die zweite Abteilung zeigt uns die Obst- und Gemüsefrucht, die jetzt geerntet und geerntet Obst und Gemüse, geerntete Früchte und Beerenfrüchte, in der dritten Abteilung zu zeigen. In welcher Zeit wird geerntet Obst und Gemüse durch den Handel ankommen und in kleinen Sorten verkauft.

Die dritte Abteilung zeigt uns die Obst- und Gemüsefrucht, die jetzt geerntet und geerntet Obst und Gemüse, geerntete Früchte und Beerenfrüchte, in der dritten Abteilung zu zeigen. In welcher Zeit wird geerntet Obst und Gemüse durch den Handel ankommen und in kleinen Sorten verkauft.

Die Ausstellung zeigt uns, daß es Obst und Gemüse zu belehren. Die glänzende Ausstellung wird sehr viel dazu beitragen.

Die Ausstellung zeigt uns, daß es Obst und Gemüse zu belehren. Die glänzende Ausstellung wird sehr viel dazu beitragen.

Die Ausstellung zeigt uns, daß es Obst und Gemüse zu belehren. Die glänzende Ausstellung wird sehr viel dazu beitragen.

## Hebrige Notizen.

Der Direktor der Breslauer Armenpflege Herr Dr. Schmidt hat eine ausführliche Zusammenfassung über 23 Jahre gegeben, und er hat einige Gedanken über die Notwendigkeit der Armenpflege geäußert. Er hat besonders die Notwendigkeit der Armenpflege in der Zeit des Krieges betont. Er hat auch die Notwendigkeit der Armenpflege in der Zeit des Friedens betont. Er hat die Notwendigkeit der Armenpflege in der Zeit des Krieges betont. Er hat die Notwendigkeit der Armenpflege in der Zeit des Friedens betont.

# Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

Amlich wird folgendes bekannt gegeben:  
Wer, hat die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Ausübung und Verwertung der Reichsanleihe zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 526 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungskarte (Form) da sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles Weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchzeichnern einen Nachlaß von 20 Prozenten auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 Mark werden also nur 78,50 Mark berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Kaufs und besonderer Verwertung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf die Anleihe.

Geldverhältnissen besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Reichsschuldbuch und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Auszahlung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleihe und Reichsschuldbuch können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus behält, setzt sich solcher Gefahr aus. Späterst er die Schuldbuchforderungen bei einer Bank, in der er Konten für Auszahlung und Verwertung zu tragen, einträgt und Konten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Verwertung des Reichsschuldbuches würde niemals irgendwelchen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich von einander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was aus unvorstellbar ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldverwaltung nur eine einfache Veranschlagung, die aber kein Wertverfall ist und deren Verfall oder Forderung aber keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und beacnt ist die Ueberweisung der Guthaben. Im Reichsschuldbuch werden wichtige Abrechnungen und Einträge, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Guthaben werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel sofort) ins Haus geschickt, und zwar schon zehn bis fünf Tage vor dem Fälligkeitstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Ueberweisung ergeben. Der z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft im Reichsschuldbuch hat, um die Ueberweisung zu bewerkstelligen, und den Wunsch, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben, und sein Guthaben einmündig zu verwalten, kann sich die Ueberweisung direkt an die Sparkasse oder Kreditgenossenschaft bewerkstelligen lassen. Das ergibt ihm sogar die Ueberweisung durch die Post und er ist sicher, daß sein Guthaben sich selbstständig verwalten wird. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Sparfähigkeit. Um diese Ueberweisung zu bewerkstelligen, genügt, wie für die Uebertragung im Reichsschuldbuch üblich, ein einmaliger Antrag.

Die Reichsanleihe ist vollständig losschreibbar. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Uebertragung des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Forderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Nach dem Tode kann der Schuldbuch auf Antrag gelöscht und der in demselben vorhandenen Anteilbetrag in Schuldbuchforderungen umgewandelt werden. Da die Schuldbuchforderungen ebenfalls im Reichsschuldbuch eingetragen sind, und den Reichsschuldbuch und den Reichsschuldbuch verbunden werden. Es hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihm unter Umständen des Zwanges erlaubt, die Reichsschuldbuchforderungen zu löschen. Der Antrag auf Löschung zum Zwecke der Uebertragung von Schuldbuchforderungen ist nicht kostenlos; er kostet je je 1000 Mark 75 Pfennige, mindestens aber 2 Mark. In jedem Reichsschuldbuch steht immer über die Eintragung im Reichsschuldbuch. Auskunft über den Inhalt des Reichsschuldbuches kann bei den Reichsschuldbuchämtern in jeder Reichsanleihe erhalten werden. Auch für den Fall des Todes kann man verfügen, indem man eine gewisse Person, eine die Uebertragung, mit eintragen läßt, die dann nur die Uebertragung bewerkstelligen kann, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

## Kanzel an Schreibern.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung. Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

bestehen zu lassen. Die Entscheidung mag nicht immer leicht sein. Vielfach liegen die Verhältnisse eben so, daß die Eltern aus wirtschaftlichen Gründen sich genötigt sehen, ihren Kindern so schnell wie möglich bestanden zu lassen, aber es dürfte doch auch zahlreiche Eltern geben, bei denen der wirtschaftliche Stand nicht so groß ist, und die in der Lage sind, nicht nur an den augenblicklichen Nutzen, sondern auch an die fernere Zukunft des eigenen Kindes zu denken. Denn die wirtschaftliche Selbstständigkeit bekommt den Jungen oft sehr schlecht, um so schlechter, je mehr sie gegenwärtig zu verdienen in der Lage sind. Mit Rücksicht auf den später zu erwartenden Umwälzung nach dem Kriege, der auch wieder für große, nicht für alle Teile des Landes, eine durchgreifende Besserung bringen wird, ist es nun und warte, auf die Ausnutzung der außerordentlichen Konjunktur zu verzichten, und, wo es geht, den Kindern ein eigenes Handwerk zuzuführen.

## Sant Sonnenblumen an!

Der Kern der Sonnenblume ist ein Körnerkraftfutter, dessen Wert für die Viehfütterung ebensoviel wie auch infolge seines Ölgehaltes für die Delaeminnung sehr groß ist. Da die Sonnenblume auf jedem Boden gedeiht und ihr Ertrag an Körnern einer der reichsten ist, den überhaupt eine Körnerpflanze hervorbringt, so empfiehlt es sich, in diesem Frühjahr den Anbau von Sonnenblumen in besonders großem Umfang zu pflegen. Für den Anbau kommen auch die Privatgärten und Laubkolonien in Frage, da die Sonnenblume sich auch ganz besonders an Oviensdüngung eignet. Jedenfalls ist dem Anbau von Sonnenblumen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, da die Sonnenblume auf viel Knappheitsgebieten — Kraftfutter und Del — infolge ihrer großen Ertragsfähigkeit Abhilfe zu bringen vermag.

## Handbriefkasten.

Die Briefbestellung wird wesentlich beschleunigt, wenn möglichst jeder Geschäftsmann und Privatbriefempfänger an seiner Tür einen Handbriefkasten anbringt, in den der Briefträger die abzugehenden Sendungen hineinlegt. Die bestellenden Boten erleiden dann keinen der Unannehmlichkeiten zum Nachteil gerechenden unnötigen Aufenthalt durch Warten und können auch bei Unwesenheit der Empfänger die Briefsendungen und Zeitungen befehlen, während diese sonst erst bei dem nächsten Bestellgange, unter Umständen erst am nächsten Tage in die Hände der Empfänger gelangen. Auch auf dem Lande, insbesondere zur Zeit der größeren landwirtschaftlichen Arbeiten, wenn niemand zu Hause ist, sind Handbriefkasten von großem Vorteil.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Die Reichsschuldbuchforderung steht jedem, der Reichsanleihe kauft, für die Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen offen. Es ist ein sehr nützliches und sicheres Instrument für die Uebertragung.

Wenn Buchstaben schwimmen  
und die Lese- und Schreib-...  
Optiker GARAL, Breslau, Albrechtstraße 3.

Die neue Quittungssteuer.

Von den verschiedenen in Aussicht stehenden Reichssteuernden bedarf die Quittungssteuer einer erhöhten Aufmerksamkeit, weil sie in den wirtschaftlichen Kleinverkehr höchst unglücklich und unerquicklich eingreift. Die Steuer wirkt dort am schlimmsten, wo das Einkommen eines Gewerbetreibenden sich aus einer großen Zahl kleiner Umsätze zusammensetzt, und sie wirkt dann wieder um so nachteiliger, je geringer das Kleineinkommen, je höher dagegen die Unkosten sind.

Einige Beispiele mögen diese Behauptung klar machen. Wenn ein Beamter 3000 Mark Gehalt erhält, so hat er keine Quittungssteuer zu bezahlen. Wenn aber ein Handwerker bei tüchtigster Jahresarbeit bis auf ein Einkommen von 3000 Mark kommt, so ist es leicht möglich, daß er mehr als 100 Mark Quittungssteuer zu entrichten hat. Dann hat er einen Gesamtumsatz von 20 000 Mark und die Zahlungen an ihn gehen in kleinen Summen ein, so hat er bei jeder Zahlung 10 oder 10 Pf. Quittungssteuer zu entrichten und das summiert sich bei vielen kleinen Zahlungen im Jahre sehr leicht zu einem stattlichen Beitrag.

Von der Quittungssteuer wird daher am schärfsten der kleine Gewerbetreibende, vor allem auch der Handwerker getroffen. Wirtschaften mit großen Umsätzen im einzelnen sparen dagegen den Stempel fast gar nicht, da er ja über 20 Pf. für die Zahlung, und mag sie auch noch so hoch sein, nicht hinausgeht. Auch die kleinen Bauernwirtschaften werden von der Steuer sehr empfindlich getroffen werden. Man denke z. B. an die Bauern in der Umgebung von Städten, die ihre Ware in relativ kleinen Quantitäten an die städtischen Märkte abgeben. Für jede bezahlte Quantität von Ware müssen sie den vorgeschriebenen Stempel entrichten, sobald der Beitrag 10 Mark erreicht oder darüber hinausgeht. Auch hier summiert sich die Stempelsumme in einem höchst bedenklichen Grade. Es wird also dem kleinen Gewerbetreibenden und dem Bauern kurzer Hand der Arbeitslohn besteuert, der doch im Prinzip nach dem Quittungssteuergesetz stempellos bleiben soll. Das ist eine Wirkung der Quittungssteuer, die um so mehr Beachtung verdient, als gerade mitten im Kriege das Handwerk und der Kleinverkehr nicht nur nicht auf Reuen gebietet sind, sondern schwerer zu leiden haben als andere Schichten der erwerbsfähigen Bevölkerung.

Es ist aber nicht nur die Steuer selbst, die hier verderblich wirkt, sondern die durch sie angelegte weitgehende Befähigung und Erschwerung des Verkehrs. Es wird kurzer Hand der Quittungszwang eingeführt, der für kleine Betriebe nicht nur eine Vermehrung der Arbeit bezw. der Unkosten bedeutet, sondern auch deswegen fast unmöglich ist, weil eine Buchung der Transaktionen im Kleinverkehr vielfach geradezu unwirtschaftlich ist.

Daß das Reich Geldmittel braucht und daß deswegen starke Belastungen eintreten müssen, das darf doch nicht dazu führen, daß man ganze Schichten der weniger leistungsfähigen Bevölkerung durch eine Quittungssteuer besonders hart trifft, dagegen andere Schichten wieder förmlich frei läßt oder wieder die leistungsfähigeren Kreise ganz gering heranzieht. Der kleine Verkehr wird durch die Quittungssteuer außerdem eine arge Belastung durch die Steuerbehörden erfahren müssen, weil eben die Kontrolle darüber, daß die Quittungen auch tatsächlich ausgestellt wurden, sehr scharf sein muß, wenn nicht zu viele Umgehungen und Unterlassungen stattfinden sollen. Man stelle sich doch die Dinge vor, wie sie in der Praxis liegen. Ein Handwerker erledigt für einen Kunden eine Arbeit; seine Unkosten belaufen sich auf 8 Mark, darüber hinaus rechnet er vielleicht 3 Mark Arbeitslohn. Ueber diese 11 Mark, die bisher meist sofort ohne Quittungsbereitstellung bezahlt wurden, hat er nun eine Quittung auszusuchen, eine Stempelmarke zu kleben und diese und ähnliche Quittungen fünf Jahre aufzubewahren. Er zahlt in diesem Falle nicht nur 3 1/2 Prozent seines Arbeitslohns als Steuer, sondern hat außerdem noch höhere Unkosten. Eine Marktfrau vom Lande verkauft an einen Kunden in der Stadt Butter im Betrage von 12 Mark. Sie hat in Zukunft dafür nicht nur eine Quittung auszustellen, was ihr an sich schon oft recht schwer fallen mag, sondern sie hat von der geringen Summe, die ihr hier als Verdienst bleibt, auch noch eine Steuer von mehreren Prozenten zu entrichten.

Parteiangelegenheiten.

Die britischen Sozialisten für die Wiedervereinigung der Internationale.

Das Exekutivkomitee der Britischen Sozialistischen Partei hat an das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureau folgende Schreiben gerichtet:

Ihre Kameraden! Das Exekutivkomitee der Britischen Sozialistischen Partei hat Ihre vom Dezember datierte Briefe empfangen, der eine Abschrift eines Schreibens enthält, das von den Vereinigten Kommunisten der sozialdemokratischen Organisationen von Norwegen, Schweden und Dänemark an das Internationale Sozialistische Bureau gerichtet war und die Hoffnung ausspricht, daß jedes Mittel angewandt werde, um dem Kriege ein Ende zu machen und einen dauernden Frieden zu sichern, was den Wunsch ausdrückt, daß das Bureau sich bemühen sollte, die verschiedenen Sektionen der Internationalen wieder zu vereinigen in einer Konferenz, in der vorbereitende Arbeit für den Frieden geleistet werden könnte. Ebenso wie die skandinavischen Parteien wünscht die Britische Sozialistische Partei zu sein, daß die Demokratie aller Länder sich vereinigen, um an den Verhandlungen für einen Friedensvertrag teilzunehmen auf der Basis des allgemein angenommenen Programms, das von dem Internationalen Sozialistischen Bureau in Kopenhagen 1910 aufgestellt und seither von der Bewegung der öffentlichen Sozialisten in London im Februar 1915 und von der Österreichisch-ungarischen sozialdemokratischen Konferenz in Wien im vergangenen April bekräftigt worden ist.

Die Britische Sozialistische Partei erklärt, daß es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten auf dem Wege der unmittelbaren Wiedervereinigung der Internationalen geben kann, und daß die Hoffnung besteht, daß die verschiedenen Sektionen der Internationalen in einem nächsten Jahr, um die Vertreter der verschiedenen Sektionen zusammenzuführen, zu dem Zweck, eine gemeinsame und gleichzeitige Kampfkraft zu vereinbaren, um

die Resolutionen der Internationalen sozialistischen Konferenz in die Wirklichkeit umzusetzen.

Mit besten Wünschen  
Im Auftrage des  
Exekutivkomitees der Britischen Sozialistischen Partei  
gez. Albert J. Rubin, Sekretär.

Alle Parteien bis auf die französische haben nunmehr ihren Wunsch nach dem Zusammenritt des Internationalen Sozialistischen Bureau geäußert. Man sollte annehmen, daß sich die französischen Genossen schließlich ihrem Widerstand ausgeben müßten, um so mehr, als auch in Frankreich eine starke Minorität dringend auf der Wiedervereinigung der Internationalen besteht, sagt dazu der „Vorderpost“. Leider muß man hinter das „Alle“ noch seine Fragezeichen machen, denn die U. S. S. P. ist leider die kleinste englische Gruppe der Internationale.

Die Genesung Trotskys. Aus Amsterdam schreibt man der Wiener Arbeiter-Zeitung: Die Genesung des Genossen Trotski hat in der letzten Zeit unerwartete Fortschritte gemacht. Trotski will aus der Schweiz Mitte April zurückkehren und hofft, an den Verhandlungen über die Verfassungsdiskussion, auch falls sie noch vor den Sommerferien stattfinden sollten, teilnehmen zu können. Ob er indes, wie in der Presse gemeldet worden ist, alle seine Funktionen wieder übernehmen kann, hängt nach dem Ausdruck seiner holländischen Ärzte nach seiner Rückkehr ab. — In der Internationale wird die eifrige Tätigkeit von so herzlicher begrüßt werden, als sie auch die Hoffnung erweckt, Trotski so schwer mäßbare Kraft an dem ebenso dringenden wie der Wichtigkeit bedürftigen Werke der Wiedervereinigung der internationalen Beziehungen tätig zu sehen.

Neueste Nachrichten.  
Nein Friedensvorschlag Schwedens.

Stockholm, 9. März. Von zwei Mitgliedern der äußersten Linken ist in beiden Kammern ein Antrag eingereicht worden, daß der Reichstag die Regierung ersuchen solle, die Möglichkeit zu erwägen, durch die Initiation der skandinavischen Staaten oder Schwedens allein eine Friedenskonferenz der neutralen Staaten zusammenzubringen, um einen dauerhaften Frieden herzustellen. Die Erste Kammer lehnte den Antrag nach Erörterung ab, bei der der Führer der Konservativen, Torgler, erklärte, eine solche Konferenz sei eher schädlich als nützlich und könnte den Wunsch aller Schweden, sobald als möglich besonders unter schwedischer Mitwirkung den Frieden herbeizuführen, gefährden, wenn nicht unmöglich machen. — Wie?

Die Zahl der Opfer.  
London, 9. März. (Newer.) Fünf weitere Opfer des Luftangriffes sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Verletzungen beträgt 52.

Schlesien und Bosen.

Görlitz, 9. März. Todessturz vom Beruf. Am dem vier Stock hohen, dem Werbermeister Bude gehörigen Hause in der Pothnerstraße ist gestern ein Gerüst aufgestellt, um das hölzernen Dachstuhl auszubessern. Mit dieser Arbeit war der Zimmerpolier Wilhelm Waide, wohnhaft Pragerstraße 99, betraut. Als er Montag in den ersten Nachmittagsstunden die Reparaturen ausführte, stürzte er herab auf den Bürgersteig und war sofort tot. Der Verunglückte stand in den 40er Jahren und war verheiratet. Durch was sich das Unglück ereignet hat, konnte nicht festgestellt werden, da niemand zugegen war, der den Vorfall beobachtet hat.

Stirbsberg, 9. März. Neuer Winter im Gebirge. Der „Botz“ schreibt: Noch einmal hat uns der Winter gezeigt, daß er seine Herrschaft noch nicht so ohne weiteres aufgeben bereit ist, wie man nach seinem milden Verhalten im Winter eigentlich erwarten durfte. Waren doch auch schon unsere ersten Frühjahrsboten, die Stare, erschienen. Nach einigen recht trübten, kalten und unruhlichen Tagen begann es aber am Dienstag mittag nicht nur auf dem Gebirge, sondern auch im Tale an zu schneien, und zwar so kräftig und andauernd, wie selten in diesem Winter. In der Nacht hörte man den Schneefall auf und am Mittwoch früh prangten Gebirge und Tal wieder im schönen Wintergewand. Auf dem Gebirge betrug die Höhe des Neuschnees gegen 25 Zentimeter, während die gesamte Schneehöhe auf dem Kamme wieder gegen zwei Meter ist. Die Sportverhältnisse sind sehr gut.

Stein au d., 9. März. Leichtsin. Zwei Brüder aus einem Nachbarort führten morgens auf ihren Rädern bei starkem Winde nach ihrer Arbeitsstelle. Einer der beiden rauchte dabei eine Zigarette, die er kurz darauf ausdrückte und in die Zigarettasche steckte. Durch den Wind wurde die nicht ganz erloschene Zigarette wieder angezündet und legte die Kleidungsstücke des Radlers in Brand. Der andre Bruder rief ihm sofort die brennenden Kleidungsstücke herunter, doch hatte der Bedauernswerte bereits schwere Brandwunden am Unterleibe erlitten.

Lüben, 8. März. Die Bude zugewacht. Da sich der Betriebsunternehmer der Edmund Kasperische Mühle in Braunschweig hiesigen Kreises über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl usw. als nicht zuverlässig erwiesen hat, ist die amtliche Schließung der genannten Mühle angeordnet worden.

Gröden, 9. März. Die Butterkarte, deren Einführung am 6. März laut Bekanntmachung des Reichspräsidenten die Sache war und wohl auch mit Genugtuung begrüßt wurde — sollte doch der „Pamflet“ dadurch ein Ende bereitet werden — ist nun wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Wir wissen nicht, welche Schwierigkeiten sich plötzlich ergeben haben, um die Einführung zu verzögern, jedenfalls ist dies aber im Interesse einer geordneten Butterverteilung sehr zu bedauern. Auch wir hatten von vornherein Bedenken gegen das unferre Ansicht nach zu große Quantum von 250 Gramm pro Person und Woche, denn nicht allein, daß die weitläufige Zahl der armeren kinderreichen Familien, denen wohl Butterkarten, aber nicht das nötige Kleingeld zum Einkauf zur Verfügung stehen würde — pro Kind 250 Mark — sondern die Anhäufung von Vorräten in gewissen Kreisen wäre doch nicht beklagt worden. Man hätte es mit 125 Gramm versuchen müssen, ungenügend der größeren Unbequemlichkeiten sowohl für Käufer als Verkäufer. Wie ver lautet, soll die Direktion der Allen Molkerei, als der arößere Butterlieferant, nicht in der Lage sein, die benötigte Menge Butter für den Stadtbezirk liefern zu können. Auch die Art der Kartenkontrolle und ihre naturgemäß damit verbundene geschäftliche Mehrarbeit soll hierbei auszulagend zu sein. Hoffentlich gelingt es den hierzu berufenen Behörden, doch noch mit den Lieferanten zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen.

Speiters, 9. März. Wie das „Durchhalten“ erleichtert wird. Wegen eingegangener Beschwerden steht sich der Landrat des Kreises Sprietau, Freiherr von Kottwitz, genötigt, öffentlich kein Bedauern darüber zu äußern, daß Kartoffelzüchter im Kreise sich weigern, an kleine Verbraucher ein bis zwei Zentner Speisefarfeln abzugeben. Ein solches Verhalten, das von einer gewissen Heringslosigkeit zu sprechen scheint, zeugt von wenig Verantwortlichkeit für die augenblickliche Lage auf dem Kartoffelmarkt.

Die Konsumenten brauchen nur sechs oder noch mehr Mark für den Zentner zahlen, dann werden sich Kartoffelzüchter genug finden, die solche zu verkaufen haben.

Stielich, 9. März. Zwei Knaben unter den Rädern eines Saftfahrzeuges. Dienstag vormittag 11 1/2 Uhr wurde der sechs Jahre alte Schüler Paul Dzanil vor dem Hause Oberwallstraße 2 von einem mit Stroh beladenen Leiterwagen des hiesigen Ulanen-Regiments überfahren; das bedauernswerte Kind ist auf dem Transport zum Arzte gestorben. Ein zweiter Knabe, der Schüler W. H. P. am 11. Jahren alt, wurde hierbei ebenfalls überfahren, wobei er schwer verletzt worden ist. Der Verletzte wurde nach der elterlichen Wohnung überführt; es scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen.

Schorge, 9. März. Im Weltkrieg gestorben. In der hiesigen Kirche wurde am Montag abend die 57jährige Frau Pauline Nierobisch, geb. Frank, aus Hindenburg, Dumbfstraße, vom Tode ereilt. Sie stand im Weltkrieg, als sie plötzlich lautlos zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte ihr ein jähes Ende bereitet.

Briefkasten.

1. Wenn die Wohnung noch spätestens am 15. Februar gelündigt wurde, brauchen Sie für März keine Miete zahlen. Kommt die Kündigung später, so muß die Miete für März gezahlt werden. 2. Nein; aber es hat doch gar keinen Zweck, sich in heutiger Zeit wegen solcher Dinge mit den Hauswirten herumzustritten.

1. Die Frau mit zwei Kindern bekommt, wenn der Mann im Kriege ist, aus voller Krankengeld als Hausgeld von der Landes-Versicherungs-Kasse. U. 47: dauernd untauglich wegen chronischen Krankheiten der Lungen und des Brustfelles. B. 47: Zeitig untauglich wegen der gleichen Krankheiten. B. 44: Zeitig untauglich wegen Krankheiten oder Verletzungen des Kumpfes. U. 49: Dauernd untauglich wegen Fehlern und chronischen Krankheiten des Dergens. B. 30, schreiben Sie an das Kriegsministerium in Berlin.

Genosse. Nicht erst nach dem Kriege, sondern schon während des Krieges können Sie die Kriegsanleihe in den Verkehr bringen.

1. Der Eisermarkt in Breslau wird vom 3. bis 6. April 1916 abgehalten.

1. Wegen der Kriegsunterstützung müssen die Eltern ins Bureau Mitterplatz 1, Zimmer 22, gehen. Wegen Auskunft ist an das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin W. 7, Dorothienstraße 48 zu schreiben und dabei eine rosa Doppelkarte zu benutzen, die auf der Post zu haben ist. 2. Die Kriegserfrau soll im Nationalen Frauenbienst (Mitterplatz 1, Zimmer 22) bitten, daß ihr eine Kriegsunterstützung bewilligt wird.

1. Die Rente kann während des Krieges gefordert werden. Sie haben aber das Recht, Berufung einzulegen. 2. Ja, der Kompagnieführer muß die Rentenquittung beschleunigen. 3. Ja. Bestellung und Geld sind eingegangen, die Sachen werden sofort abgeschickt; aber Briefe kommen in der Regel schneller an als Pakete.

1. Das Arbeitsbuch muß Ihnen herausgegeben werden. Schreiben Sie an die Firma. Wenn das nichts nützt, übergeben Sie die Sache dem Arbeiter-Sekretariat, Margaretenstraße 17 II.

1. Alle Kinder, ganz gleich, ob ehelich oder unehelich, erhalten auch nach Vollendung des 15. Lebensjahres ihre Kriegsunterstützung, wenn sie selbst nicht genug verdienen. 2. Sie können an den Landrat in Breslau, Weidenstraße 15, schreiben; wir glauben, das wird helfen.

1. Unseres Wissens werden von den Zimmern überall Lehrbriefe ausgestellt. Nach § 127 c der Gewerbeordnung sind sie dazu verpflichtet.

1. Ja, Sie können vor dem Kriegsgericht einen Anwalt nehmen, er muß aber zugelassen sein. Der von Ihnen genannte Herr ist zugelassen.

Vermißt wird seit dem 25. September 1915 der Russe Fritz Ständer im Infanterie-Regiment Nr. 23, 4. Kompanie. Wer über seinen Verbleib etwas weiß (vielleicht auch Angehörige von gefangenen Kameraden desselben Regiments, die schon Nachricht haben) wird herzlich um Auskunft gebeten von Frau Emma Ständer in Breslau, Steinamer Straße 36. Unkosten werden gern ersetzt.

Der Wasserstand der Oder.

	7.	6.	5.	4.		7.	6.	5.	4.	
Stettin	2.92	2.92	2.92	2.92	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Schlitz	2.87	2.87	2.87	2.87	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Breslau	2.76	2.76	2.76	2.76	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Reggie	-0.15	-0.15	-0.15	-0.15	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	
Stettin	2.29	2.29	2.29	2.29	Stettin	2.29	2.24	2.19	2.29	

Bestandsaufnahme von Heu und Stroh.

Auf Beschluß des Bundesrats vom 23. Februar 1916 findet eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh hier statt. Sie betrifft Heu aller Art, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste. Wir fordern hierzu alle Besitzer, die mehr als 10 Zentner Heu oder 10 Zentner Stroh besitzen, auf, dies dem Statistischen Amt (Gartenstr. 3) spätestens bis zum 11. März schriftlich anzuzeigen. Ein besonderer Borbid ist dafür nicht vorgeschrieben. Jedoch ist anzugeben, wo das Heu oder das Stroh lagert. Auch Vorräte, die sich in fremdem Eigentum befinden, sind zu melden, ausgenommen solche, die der Heeres- und der Marineverwaltung gehören. Vorräte, die außerhalb Deutschlands liegen, kommen nicht in Betracht, wohl aber Mengen, die zur Zeit hierher unterwegs sind. Demnachst werden Beauftragte des Magistrats (Schätzkommissionen) die Vorräte in der Zeit vom 13. bis zum 16. März besichtigen, um ihre Menge genau zu schätzen. Die Besitzer (Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter) sind verpflichtet, den Kommissionsmitgliedern, welche sich über ihren Befragten werden, an den genannten Tagen von 10 bis 12 Uhr nachmittags 5 Uhr die in Frage kommenden Vorräte zugänglich zu halten und ihnen auf Befragen Auskunft zu erteilen. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betrieben, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betrieben, die jährlich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Breslau, den 8. März 1916.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =
Grüne Bräuer, 123, Miltner,
Schubert, 123, Miltner,
Ritter, G. R. A. G., Marktstr. 44, Tel. 919.

Thomas Brause, Obenstr. 84,
Telefon 2311.

Altwaren
Hofmann, W., Kapfelerstraße 27.

Bäckereien und Konditoreien
Froth, Carl, Oderstraße 29,
Hoffmann, W., Kapfelerstraße 27.

Badeanstalten
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Berufskleidung, Wäsche
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung
Eiling, J., Kapfelerstraße 27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Blauer Adler, Kapfelerstraße 27.

Brauerei Sacrau,
Brauerei 'Zum Hosenbaum',

Haut & Lederwaren
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Bügel- und Reparatur-Anstalt
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fürsten-Fabriken
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Café
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Drogen und Farben
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Eisen- u. Stahlwaren
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Einzel- u. Werksmeister
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Fabrikier und Maschinenbau
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Erdringt 8 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einblenden empfohlen.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Römmel, Friedr., Zeltstr. 9,
Tel. 1111.

Lindner, Fritz, Obenstr. 31,
Tel. 1111.

Färberei u. Wäscherei
Kelling, M., Kapfelerstraße 27.

Gelebensmittel, Betten, Möbel u. Wäsche
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Gasthäuser u. Hotels
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Barth, H., Kapfelerstraße 27.

Eden-Theater, Kaiser-Wilhelm-Theater
Nicolai, Kapfelerstraße 27.

Korsett-Haus, Korsetts
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Leser der Volkswacht!
Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfakten und Schokoladen
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Dollinger, Carl, Kapfelerstraße 27.

Kinematographen, Edentheater
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Korsett-Haus, Korsetts
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Konfakten und Schokoladen
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Dollinger, Carl, Kapfelerstraße 27.

Dollinger, Carl, Kapfelerstraße 27.

Hohenzollern-Garten
Dorfstr. 104, Tel. 1111.

Rosshäuser u. Wurstfabrik
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Sargmagazine, Möbel-Magazine
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Schirme, Stöcke, Seifengeschäfte
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Schankwirtschaften, Tinten
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Hennig, Hinterbleiche 5/6
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Wäsche, Trikotonen
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Hauschneider, Werkzeuge, Baubeschlüge
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Wolle- und Wollwaren
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

König Karoline
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Wild- und Geflügel
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Zahn-Ateliers, Zinaren u. Zigaretten
Wittich, H., Kapfelerstraße 27.

Eine gute Reklame
Für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Wiederholte Anzeigen für 'Vormwärts Bibliothek' und 'Central-Schuhhaus'.